



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Ercheint werktäglich. Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag inbegriffen, weitere Stücke zum eigenen Gebrauch frei. Geschäftsstelle oder Postüberweisung innerhalb Deutschlands 100 M. halbjährlich. Für Nichtmitglieder jedes Stück 200 M. halbjährlich. Für Kreuzbandbezug sind die Portokosten, Nichtmitglieder haben außerdem noch 1.50 M. halbjährlich Versandgebühren, zu erstatten. Rationierung d. Börsenblattraumes, sowie Preissteigerungen, auch ohne besond. Mitteilung im Einzelfall jeders vorbehalten.

Umfang einer Seite 360 viergespaltene Pettizeilen. Mitgliederpreis: die Zeile 75 Pf., $\frac{1}{2}$ S. 250 M., $\frac{1}{4}$ S. 130 M., $\frac{1}{8}$ S. 65 M. Nichtmitgliederpreis: die Zeile 2.25 M., $\frac{1}{2}$ S. 750 M., $\frac{1}{4}$ S. 400 M., $\frac{1}{8}$ S. 205 M. Stellengesuche 40 Pf. die Zeile. Auf alle Preise werden 25% Steuer-Zuschl. erhoben. Rabatt wird nicht gewährt. Beilagen werden nicht angenommen. Weidseitiger Erfüllungsort Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 98 (R. 78).

Leipzig, Donnerstag den 28. April 1921.

88. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Verband der Kreis- und Ortsvereine im deutschen Buchhandel.

Jahresbericht

über das Vereinsjahr 1920/21,
erstattet in der 43. ordentlichen Abgeordnetenversammlung
des Verbandes am Sonnabend, dem 23. April 1921,
vom Vorstand.

Noch immer entbehrt das politische und wirtschaftliche Leben unseres schwergeprüften Vaterlandes der für einen erfolgreichen Wiederaufbau so dringend erforderlichen Festigung. Hat auch das vergangene Jahr so manche erfreulichen Anzeichen der Wiedergesundung gebracht, so sind sie doch größtenteils wieder vernichtet worden durch den noch immer tobenden Kampf der Parteigegensätze im Innern, durch die Uneinigkeit der zu produktiver Arbeit aufeinander angewiesenen Stände, durch den im Gefolge des verlorenen Krieges und der revolutionären Wirren eingetretenen Tiefstand der Moral, durch die schweren Beeinträchtigungen der staatlichen Autorität, vor allem aber durch die Unsicherheit und stete Bedrohung, die der unheilvolle Frieden von Versailles erzeugt, und die schweren Opfer, die er uns auferlegt hat und die wir in ihrem vollen Ausmaße noch nicht einmal kennen, deren Wirkungen sich aber von Monat zu Monat immer fühlbarer machen. Es spricht für die innere Gesundheit und Ungebrochenheit des Unternehmertums in Industrie, Handel und Gewerbe, daß es angesichts dieser noch immer zunehmenden Schwierigkeiten nicht erlahmt, sondern allen Widerständen zum Trotz an der Wiederherstellung des Wirtschaftslebens mit aller Hingabe tätig ist. Diese Erkenntnis läßt uns hoffen, daß es einen Wiederaufstieg für das Volk der Deutschen geben muß und geben wird.

Der deutsche Buchhandel darf behaupten, mit seinen Anstrengungen nicht hinter denen anderer Berufsstände zurückgeblieben zu sein. Das Anwachsen der Zahl der Neuerscheinungen des Buchhandels beweist einen Optimismus in der Beurteilung unserer Wirtschaftslage und ihrer Zukunftsaussichten, der fast bewundernswürdig zu nennen ist. Nähern sich diese Zahlen doch bereits wieder denen der Vorkriegszeit — einer Zeit der wirtschaftlichen Blüte, wie sie nie zuvor erreicht war. Gewiß mag vieles unter diesen Neuerscheinungen sein, das nicht zur Gesundung unseres Volkes beitragen kann, sondern den irreführenden Instinkten weiter Kreise in allen Schichten der Bevölkerung nur allzu bereitwillig entgegenkommt — die täglichen Verzeichnisse im Börsenblatt lassen aber erkennen, daß diese Veröffentlichungen weit zurücktreten gegen die wertvolle Bücherproduktion, die auf allen Gebieten des geistigen Lebens wieder eingesetzt hat. Erst in neuerer Zeit scheint eine Hemmung in dieser Entwicklung eingetreten zu sein — eine Folge der in den letzten Monaten einsetzenden Wirtschaftskrise, in deren Anfängen wir uns noch befinden und die nicht ohne weitgehende Wirkungen auch auf unseren Beruf bleiben kann und wird. Sie rechtzeitig zu erkennen, ihr entgegenzuwirken zu versuchen, muß die Aufgabe unseres buchhändlerischen Vereinslebens sein — eine Aufgabe, die wir nur in verständnisvoller Gemeinschaftsarbeit aller Teile unseres Berufs erfüllen können, die aber unlösbar bleiben muß, wenn der aufrichtige Wille zur Zusammenarbeit durch eine Politik der Gewalt verdrängt wird.

Manche der Schwierigkeiten, mit denen der Verlag noch im vorigen Berichtsjahre zu kämpfen hatte, sind erfreulicherweise inzwischen behoben oder eingeschränkt worden. Die Frage der Papierbeschaffung ist, wenigstens was die Deckung des Bedarfs angeht, gelöst. Auch in der Beschaffung des Bindematerials sind wesentliche Erleichterungen eingetreten, und die Produktion des Verlags ist in bezug auf diese Faktoren kaum noch daran behindert, sich auch weiterhin kräftig zu entwickeln. Leider sind aber die Schwierigkeiten der Materialbeschaffung abgelöst worden durch die ungleich größeren der Preisbildung und des Absatzes. Erst im vergangenen Jahre ist die ungeheure Steigerung aller Kosten der Herstellung und des Vertriebs zur vollen Auswirkung auf den Bücherpreis gekommen, und da hat sie in Verbindung mit anderen wirtschaftlichen Hemmungen die Krise erzeugt, mit der der Buchhandel zu kämpfen begonnen hat, und deren weitere Verschärfung als Tatsache ins Auge gefaßt werden muß. Weite Kreise gerade der besten, ja der ausschlaggebenden Bücherkäufer können mit den Bücherpreisen nicht mehr Schritt halten, und seit Monaten bereits befindet sich der Stückumsatz des Buchhandels in stetem Rückgange. Es nützt nichts, dagegen immer wieder mit der Begründung ankämpfen zu wollen, daß der Bücherpreis nicht annähernd die gleiche Steigerung erfahren hat wie der Preis der meisten, ja fast aller anderen Waren. Waren Bücher wirklich »Gegenstände des täglichen Bedarfs«, wie man uns immer und immer wieder hat nachweisen wollen, so ertrügen sie diese Preissteigerung, an der ja der Buchhandel selbst erst in letzter Linie beteiligt ist und auf die er nur in beschränktem Maße einwirken kann. So aber werden wir gewissermaßen zwischen zwei Mühlensteinen zerrieben, deren einer Preissteigerung, deren anderer Rückgang der Kaufkraft des Publikums heißt. Vielleicht und hoffentlich kommt die deutsche Papierfabrikation bald einmal zu der Einsicht, daß ihre großen Gewinne mit einer Schwächung und Zerstörung ihres Hauptabnehmerkreises zu teuer erkauft sind und daß sie die Pflicht hat, auch ihrerseits einem Abbau im Interesse ihrer eigenen Zukunft näherzutreten. Eine solche »Kulturabgabe«, geleistet von der deutschen Papierindustrie, würde wesentlich zur Beseitigung der Krise des Buchhandels beitragen können.

Aus den Schwierigkeiten der Preisbildung heraus erklärt sich zu einem guten Teil auch der scharfe Kampf um den Abbau der Steuerzuschläge des Sortimentes, über den an anderer Stelle mehr zu sagen sein wird, und es ist kein Zufall, daß der wissenschaftliche Verlag, der unter den gegenwärtigen Verhältnissen ganz besonders leidet, die Führung in diesem Kampfe übernommen hat. Die Kaufkraft gerade der Abnehmer wissenschaftlicher Bücher ist in dem gleichen Maße zurückgegangen, in dem die Bewertung der Kopfarbeit gegenüber der der Handarbeit gesunken ist. Um so bewundernswerter ist die Produktivität des deutschen wissenschaftlichen Verlags, der unter den gegenwärtigen Verhältnissen mit einer Vervielfachung seines Betriebskapitals und damit seines Risikos zu arbeiten gezwungen ist, die es nicht nur erklären, sondern geradezu erzwingen, daß er seine alte Produktion mit hohen Zuschlägen belegen muß, um aus den Einnahmen wenigstens teilweise den »Erneuerungsfonds« bilden zu können, dessen er bedarf, um überhaupt weiter produzieren zu können.